

Last but not least



Foto: UK

Beate Ponatowski arbeitet im Sekretariat der Pharmazeutischen Chemie I. An ihrer Bürotür hängt ein gelbes „ERASMUS“-Schild: Sie ist seit 15 Jahren erste Anlaufstelle im Fachbereich für dieses europäische Austauschprogramm. In einem der Regale finden sich kleine Gastgeschenke aus aller Welt – und demnächst hängt eine Urkunde an der Wand. Denn kürzlich erhielt sie für ihr Engagement einen der bundesweit erstmalig verliehenen ERASMUS-Preise des DAAD.

Frau Ponatowski, was tun Sie für Ihre Austauschteilnehmer?

Viele Fragen beantworten, Kontakte vermitteln, Probleme lösen, den Incomings vor allem am Anfang helfen – und ab und zu Seelentröster spielen.

Welche Eindrücke nehmen Gäste mit?

Die Studierenden empfinden Bonn als sehr günstig, was Wohnen und Mensaessen angeht. Sie lieben und nutzen die vielfältigen Freizeitaktivitäten, die ihnen das Dezernat für internationale Angelegenheiten im Rahmen von ERASMUS bietet. „Man findet Freunde für das ganze Leben“, so oder ähnlich höre ich es öfter. Südländer haben manchmal Probleme mit dem deutschen Winter. Eine Studentin aus Granada ist „geflüchtet“, kam danach aber wieder zu uns. Wir haben viele Wiederkehrer – also muss es ihnen gefallen haben!

Und wie kommen Ihre eigenen „ERASMUSSE“ zurück?

Egal wo sie waren: In der Regel strahlend! Wie sinnvoll Austausch ist, wurde mir schon ganz zu Anfang klar, als es bei uns noch keine Strukturen dafür gab: Da ging eine Studentin in Eigeninitiative nach Italien. Beim Wiedersehen war ich völlig verblüfft: Das „Mädchen vom Land“, wie sie selbst sagte, war plötzlich selbstbewusst und wie ausgewechselt.

Wie sind Sie „ERASMUS-contact person“ geworden?

Das hat sich so entwickelt. Als ich Ende 1993 an die Uni kam, kümmerte sich mein damaliger Chef, Professor Ricker, um den Austausch – damals noch in eher kleinem Rahmen. Seine Nachfolgerinnen, die Professorinnen Dr. Ulrike Holzgrabe und Dr. Christa Müller, haben Verträge geschlossen und das Programm intensiviert.

Wie viele Austauschverträge hat die Pharmazeutische Chemie heute?

Wir haben etwa 28 Partnerunis von Portugal bis Polen und Norwegen bis Malta. Damit sind wir in unserem Fach bundesweit am aktivsten. Viele der Verträge konnte ich initiieren und auch organisieren, dass Praktika, Diplom- und Masterarbeiten möglich sind. Aber nun sind wir fast am Ende unserer Kapazitäten. Denn das Ganze ist ja ein Tausch auf Gegenseitigkeit – und wir haben natürlich nicht beliebig viele Laborplätze für Gäste.

Neuerdings können außer Studierenden und Dozenten auch Verwaltungsangehörige an Partnerunis gehen. Wie ist die Resonanz?

Noch verhalten, ich informiere gern und mache intern viel Werbung. Ich selbst möchte für 14 Tage nach Pamplona an die Universidad de Navarra gehen. Meine Chefin arbeitet unter anderen mit Professoren aus Pamplona an einem EU-Projekt – und natürlich ist es gut, wenn ich Dinge mitbekomme, die uns hier nutzen. Ich habe aber auch vor, falls ich die Gele-

genheit bekomme, dort einen Vortrag über das ERASMUS-Programm und das Studium der Pharmazie in Bonn zu halten.

Können Sie Spanisch?

Ja! Ich bin Diplom-Übersetzerin für Englisch und Spanisch und kann ein bisschen Portugiesisch, Polnisch und Französisch. Besonders gefragt ist der Austausch mit Spanien. Ich bin auch privat oft dort bei Freunden und kenne in dem Dorf in der Nähe von Málaga alle 200 Einwohner (lacht). Bei mir lief die Weiterqualifizierung etwas anders: Was ich zusätzlich lernen musste, waren die typischen Büroanforderungen wie den Umgang mit dem PC und – damals noch – Steno.

Waren Sie überrascht, dass Sie den erstmalig verliehenen ERASMUS-Preis des DAAD bekamen?

Dass ich von meiner Chefin, Professorin Müller, vorgeschlagen worden bin, wusste ich. Als die Ausschreibung kam, meinte sie „Das passt doch genau!“ Natürlich habe ich mich darüber und den Preis sehr gefreut.

Zu den preiswürdigen Aktivitäten gehört auch Medienresonanz, sagte die Ausschreibung?

Ja. Ich habe zum Beispiel 2005 auf Einladung des Deutschen Apotheker Verlags bei der Messe Interpharm in Hamburg einen Vortrag über den ERASMUS-Austausch für Pharmazeuten gehalten, über den die Fachpresse schrieb. Ich verfasse selbst Artikel – und wir animieren unsere Rückkehrer zu Berichten, die abgedruckt natürlich tolle Werbung sind!

Wo ist die Urkunde?

Hier! Griffbereit... ich will sie noch rahmen und aufhängen.

UK/FORSCH

IMPRESSUM **forsch/Bonner** Universitäts-Nachrichten

herausgegeben im Auftrag von Rektorat und Senat der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn von der Abt. Presse und Kommunikation

Leiter:

Dr. Andreas Archut (verantwortlich)
Poppelsdorfer Allee 49, 53115 Bonn
Telefon 0228/73-7647
Fax 0228/73-7451
E-Mail forsch@uni-bonn.de

Redaktion

Ulrike Eva Klopp (uk)
unter Mitarbeit von:
Dr. Andreas Archut (arc),
Frank Luerweg (fl), Dr. Inka Väth (iv)

Internet-Umsetzung

Triantafillia Keranidou

Fotos und Layout

Ulrike Eva Klopp, Frank Luerweg,
Wolfgang Bialek
Titelbild: fotolia

Druck & Anzeigenverwaltung

Köllen Druck+Verlag
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14
53117 Bonn-Buschdorf
Tel.: 0228/98982-0
Fax: 0228/98982-22
E-Mail: druckverlag@koellen.de

Auflage: 15.000

Erscheinungsweise: viermal pro Jahr, nächste Ausgabe: Februar

Für Mitglieder der Universitätsgesellschaft Bonn – Freunde, Förderer, Alumni. e.V. ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.